

4. Vierteltakt. 2004

ÖÖ
VOLKS
LIED
WERK

1 AUFTAKT

Begegnung mit
nachfolgenden

2

THEMA

Musikalische Gedan-
ken zum 70er. Erste
Begegnung mit Volker
Derschmidt. Volks-
musik an der Antike.
Brückner Privatim.
Sammeln, bewahren,
forschen, pflegen.
Von der Peripherie
zum Zentralraum.

MENSCHEN

Die Ländlerpartie

SCHATZKAMMER

Zweiggespräch an der
Klippe – Ein Weih-
nachtslied und seine
Rezeptionsgeschichte.

Bücher & CD's.

Symposium zum
Hundertler des ÖVLW.
Treffpunkt Zither.

4. Musikantenwoche
in Kirchschatz.

„hundsbaum mise-
rablige“ –
Was ist Volksmusik?

Tischler-Loisn
Boarisch. Dreidudler.
Häusl auf'n Anger.
Menuett.

Veranstaltungen.
Seminare.

Volker Derschmidt 70 Jahre jung

„Dort und da ... gibt es sie noch, jene meist als Geheimtipp gehandelten ...“ so beginnt der Text des CD-Beiheftes zur Musikalischen Landpartie der Fallsbacher Angeiger. Und man möchte fortsetzen, dass es sich dabei um Fachleute der Volksmusik wie einen Volker Derschmidt handelt, die wirklich bereits rar sind. Aus Anlass seines runden Geburtstages sei es mir erlaubt, einige (persönlich gehaltene) Gedanken über meinen Berufskollegen und einen von mir überaus verehrten Musiker bzw. Musikanten zu verlieren.

Aus frühester Kindheit bin ich mit dem Namen Derschmidt vertraut: Eine Schallplatte, aufgenommen von der „Welser Rud“, drehte sich unzählige Male in unserem Wiener Wohnzimmer und gab mir den frühesten klanglichen Eindruck eines Blockflötenquartetts. Ich will nicht verhehlen, dass für meine Eltern – neben der Engelfamilie aus Reutte in Tirol – die Familie Derschmidt aus Wels Vorbild für unser eigenes Familienmusizieren war. Und so besuchten meine Brüder und ich nicht nur einmal das Tanzfest der Welser Rud, und mir sind besonders neben der Persönlichkeit des Vaters Hermann Derschmidt die beiden Söhne Volker (Geige) und Rainer (Bass) in bleibender Erinnerung.

Volker trägt heute den Titel eines Konsulenten, eine Ehrung, die man nur aus Oberösterreich kennt, und sie trifft in diesem persönlichen Fall

untertags gefertigten Lärmgeräten zu musizieren, für viele blieb die „Spiele Session“ bis heute in Erinnerung.

Ich möchte nochmals einige Jahrzehnte zurückblicken: Es muss in der Mitte der Sechziger Jahre während einer Almsingwoche auf der Edtbauernalm (Hinterstoder) gewesen sein, auf der ich im Zuge eines Besuches Volker Oboe spielen hörte – und zwar nicht nur Barockmusik, sondern er setzte dieses Instrument auch in der Volksmusik ein. Bis heute ist es mir unverständlich, dass die Oboe (und andere Doppelrohrblattinstrumente) keinen Stellenwert in der österreichischen Volksmusik haben, die Spekulationen und Hypothesen für Gründe ihres Fehlens im gegenwärtigen Musikgebrauch sind vielfältig.

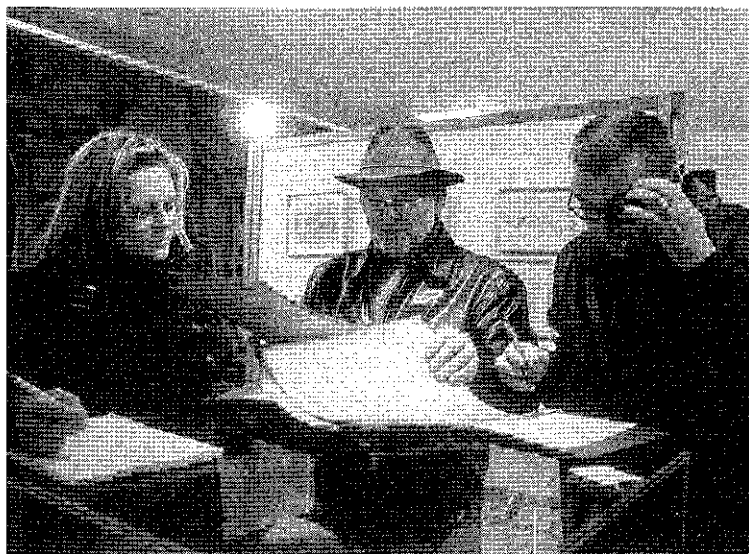
Die profunde Kenntnis auf vielen Instrumenten und im Singen lässt sich nur aus der Tatsache erklären, dass Volker in eine extrem musisch aktive und engagierte Großfamilie hineingeboren und im Geiste der Jugendbewegung aufgewachsen ist. Blockflöte und Geige sind Volkers „Hauptinstrumente“, aber auch Querflöte und die bereits erwähnte Oboe wurden gründlich erlernt, sodass seine Vielseitigkeit nicht nur mich begeisterte, sondern auch viele zur Nachahmung angeregt hat – dies in einer Zeit, in der das Spezialistentum auch in der Volksmusik langsam aber bestimmt seinen Siegeslauf antrat.

Bewundernswert ist es, wie viele (Volksmusik)Ensembles auf die Anregung bzw. Gründung durch Volker Derschmidt zurückgehen, unter anderen die Oachbergmusi, Landler-Partie, die Ummigeiger

Musikalische Gedanken zum Siebziger

vollkommen zu. Es ist selten, dass man sich um Rat und Hilfe an einen Kollegen wenden kann und auf rasche Art umfassende Auskunft erhält, und dies nicht nur im Bereich der Volksmusik, sondern auch in Sparten der klassischen Musik. Ich danke für die Hilfe bei Lehrveranstaltungen, insbesondere jener in Schottwien, wo es um das Herstellen einfacher (Kinder-)Musikinstrumente ging. Dabei ist es Volker gelungen, eine große Schar interessierter Studentinnen und Studenten um sich zu scharen und bis weit nach Mitternacht auf elementare Art und Weise nicht nur mit den

Auf Feldforschung im Mühlviertel.
Foto: H. Kumpfmüller





Vorgeiger vor

Geigen ... und die erwähnten Fallsbacher Angeiger. Immer sind es klare und musikalisch einwandfreie Sätze, mit denen die Gruppen ihr Repertoire darbieten, wobei der „Mut“ zur kleinsten möglichen Besetzung (Fallsbacher Angeiger: 2 Geigen und Kontrabass) die Idee der Linzergeiger in einem deutlichen Licht erscheinen lässt. Neben der Möglichkeit, beide Geigen in austerzenden, parallelen Stimmen zu führen, wird auch der zweiten Geige als Variante eine Begleitfunktion eingeräumt, was diese CD-Einspielung *Musikalische Landpartie* (Weinberg Records SW 010205-2) besonders reizvoll und abwechslungsreich macht!

Beeindruckend ist die Fülle an Spielgut, das Volker in der Reihe des Oberösterreichischen Volksliedwerkes herausgab, es sind unglaublich viele, die da erschienen sind und in einer Bio-Bibliografie alle zu nennen sind. Dabei besticht Volkers exakte und fehlerlose Editionsarbeit, die immer mit offenen

und manchmal auch versteckten pädagogischen Hinweisen üppig umzugehen weiß. Im Besonderen fühle ich mich mit den Bemühungen rund um ein „korrektes“ Musizieren verbunden, wobei so mancher formaler oder harmonischer „Modeerscheinung“ sowohl mit Augenzwinkern, aber auch deutlicher Ironie und Schärfe zu Leibe gerückt wird: Erinnert soll dabei an die Hefte „Aus'n Huat, Anleitung zum auswendigen Zusammenspiel in der Volksmusik“ (1981), an „Der Baß in der alpenländischen Volksmusik (1988)“ und an die Anmerkungen zur „Subdominatitis“ erinnert werden, letztere Ausführungen waren gegen die sinnwidrige oder unnötige Verwendung der IV. harmonischen Stufe in der österreichischen Volksmusik gerichtet. Wenige Vertreter der österreichischen Volksmusikszene (!) beobachten so aufmerksam wie Volker Derschmidt die musikalischen Entwicklungen und erheben auch offen ihre Stimme zur eventuell notwendigen Korrektur von Trivialitäten und musikalischen Sackgassen, dafür haben wir Musikanten und Musikliebhaber ihm besonders dankbar zu sein!

Als pädagogische Besonderheit sei der Verweis auf die sympathische Violinschule „Fidolin“ erlaubt, ... nach der ich selbst gerne Geigespielen gelernt hätte! Dieses Lehrwerk muss an anderer Stelle separat besprochen werden, nur so viel vorweg: In behutsamen und wohlüberlegten kleinen Schritten wird in die für Schüler und (häufig auch) Lehrer schwierige Materie des volksmusikalischen Unterrichts eingeführt, in den unterschiedlichen Abschnitten erfährt der Schüler ohne besondere Mühe trotzdem ein technisches Fortkommen, ohne dabei die Lust am Lernen zu verlieren. Man darf diesem Lehrwerk eine große Verbreitung wünschen.

Nicht zuletzt möchte ich mit größter Achtung (!) die 650 Seiten umfassende Darstellung des Landlers nennen, die 1998 gemeinsam mit Walter Deutsch als Band 8 in der Reihe *Corpus Musicae Popularis Austriacae (COMP)* erschien. Der Band verhilft zu unentbehrlicher Kenntnis im Wissen und beim Ausführen des oberösterreichischen Ländlers. Mit der Vorlage dieses Werks beweist Volker Derschmidt neben seiner oben erwähnten künstlerischen und pädagogischen Leistung auch seine wissenschaftliche Kompetenz im Fachbereich der Volksmusikforschung!

In großer Verehrung und Bewunderung wünsche ich ihm noch viele weitere Jahre an Gesundheit und Schaffenskraft.

Mein Respekt!
Rudolf Pietsch, Wien

Fidolin
Derschmidt?

